

Praktikumsbericht

Kriminologischer Forschungsdienst im Strafvollzug Mecklenburg-Vorpommern

Von: Johanna Dittmann

Studiengang: Soziologie und Kommunikations- und Medienwissenschaften B.A.

Zeitraum: 14.08.2017 – 13.10.2017

Ziel dieses Praktikums

Im Zeitraum vom 14. August bis 13. Oktober absolvierte ich ein Praktikum im Kriminologischen Forschungsdienst der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern in Güstrow. Dabei handelte es sich um ein freiwilliges Praktikum aus eigenem Interesse und stand in keinerlei Verbindung zu einem Pflichtpraktikum meines Studiengangs. Mein Ziel bestand in der Erweiterung und praktischen Anwendung meiner Kenntnisse aus dem Studium der Soziologie. In Seminaren und Vorlesungen wurden uns Methoden und Theorien der Datenerfassung und -auswertungen beigebracht, aber nur selten mit realen auswertbaren Daten praktisch vertieft. Da ich mich privat für das Feld der Kriminologie interessiere, war dieses Praktikum die erste Wahl um sowohl mein persönliches Interesse als auch die praktische Umsetzung meines erlernten Wissens aus dem Studium zu vereinen.

Aufgabenbereiche

Die Hauptaufgabe des 9-wöchigen Praktikums bestand in der Datenauswertung des Forschungsprojektes zur Evaluation der Sozialtherapeutischen Abteilung der JA Neustrelitz. An diesem Projekt haben bereits andere PraktikantInnen gearbeitet, die unter anderem die Fragebögen bearbeitet und die Interviews mit den Insassen durchgeführt haben. Auch in dem Zeitraum meines Praktikums waren drei weitere Praktikantinnen anwesend, mit denen ich zusammen an diesem Projekt gearbeitet habe. In den ersten vier Wochen haben wir die Daten aus den Materialien unserer Vorgänger in SPSS (Statistikprogramm zur statistischen Analyse von Daten) eingetragen und analysiert. Hiefür waren neben den soziologischen Kenntnissen auch ein juristisches Wissen notwendig. Vorstrafen, Anlasstaten und Rückfälle jedes Probanden bildeten eine extra Variable und mussten dafür erst einmal genau

verstanden werden. Die restlichen Wochen verbrachten wir mit der Gestaltung einer Power Point- Präsentation, die die Ergebnisse dieses Projektes in Kurzfassung wiedergab und der Erstellung eines Exposés, in dem die Frage „Welchen Sinn hat die Jugendsozialtherapie in einer immer unsozialeren Gesellschaft?“ für eine weiterführende Arbeit behandelt wurde. Zusätzlich zu diesen Aufgaben, haben wir die JA Neustrelitz und die JVA Bützow besucht und konnten uns so ein Bild von den jeweiligen Einrichtungen, deren Personal und dem Umgang mit den Insassen machen (hierbei handelt es sich selbstverständlich nur um einen kurzzeitigen Einblick und kann keine stark interpretierbaren Rückschlüsse zulassen).

Fazit

Die ersten vier Wochen dieses Praktikums haben meinen Erwartungen entsprochen und ich konnte mein Wissen aus dem Studium anwenden. Das Arbeitsklima unter uns vier Praktikantinnen war entspannt und die Arbeitszeiten konnten flexibel gestaltet werden. Die Aufgaben der restlichen Wochen waren mir jedoch zu schwammig, sodass man gar nicht wusste wo man anfangen sollte.

Zudem ist es immer schwierig viele Leute anderer Studiengänge an einem Datensatz arbeiten zu lassen, sodass uns nach und nach immer mehr Fehler in diesem aufgefallen sind, die kaum zu beheben waren. Auch bei der anschließenden Auswertung stießen wir mit unserem SPSS-Wissen an unsere Grenzen, sodass auch die Analyse der Daten nur in den einfachsten Schritten behandelt werden konnte. Eine gemeinsame Bearbeitung mit Herrn Bieschke bzw. einem SPSS-Spezialisten wäre hier natürlich von Vorteil gewesen und auch wir hätten unsere Kenntnisse erweitern können. Das bei der Datenauswertung Studentinnen verschiedener Studiengänge gearbeitet haben, stellte sich allerdings als großen Vorteil raus. Den Soziologen hätte ansonsten das juristische Wissen gefehlt und der Rechtswissenschaftlerin das soziologische Wissen über das SPSS Programm. Darüber hinaus muss man bei diesem Praktikum jedoch davon ausgehen das Herr Bieschke nicht jeden Tag im Büro ist/war und somit viel Selbstständigkeit verlangt wird.

Neben der Arbeit im Kriminologischen Forschungsdienst, konnte man auch andere Angebote der FH nutzen (z. B. Sportkurse, Teilnahme an Vorlesungen etc.). Möchte man sich also nicht ganz von den anderen zwei Bereichen der Fachhochschule (Verwaltung und Polizei) abschotten, lernt man auch deren Berufe und vor allem vielfältige Charaktere kennen.